

Verpachtung des böhmischen Salzwesens an einen „Herrn Loui und noch 2 Wälsche“ 2 1/2 böhmische fl. (= 40 Meißner gr.) auf das Stück hallischen oder bayerischen Salzes gelegt: ein Zoll von einer solchen Höhe, daß er einer vollständigen Salzhandelssperre gleichkam.

Da nun der Kleinhandel des Erzgebirges mit Kupfer, Zinn, Eisen, Blech, Vogeldraht, Arsenik, Safflor, Leinwand, Tuch, Wolle, Holzwerk, Brettern, Latten, Schienen, Pech und andern Waren nach Leipzig, Magdeburg und ferner gelegenen Städten nur dann lohnend war, wenn man hallisches Salz als Rückfracht benutzen und in Böhmen absetzen konnte, und da ferner die Bewohner des Erzgebirges wegen des darniederliegenden Bergbaues und des geringen Ackerbaues auf diesen Kleinhandel angewiesen waren: so bedeutete dieser neue böhmische Zoll einen schweren Schlag nicht nur für den kursächsischen Handel, sondern auch für den Wohlstand eines ganzen Bezirks. Schrey sagt, die Aufhebung des böhmischen Salzzolls würde die „ganzen Gebirgischen leute gleichsam lebendig wieder machen“¹⁾. Er betont auch den Rückgang der kurfürstlichen Flosseinnahmen in Halle, der Zölle, Geleite, Trank- und Fleischsteuern. Auf vier böhmischen Landtagen sei geklagt worden, daß dort im ersten Jahre nach dem neuen Salzmandat der Ordinarzoll um 80000 fl. gefallen sei!

Schrey erhielt hierauf von der kursächsischen Kammer den Befehl²⁾, über die Aufhebung des Grenzzolls mit dem böhmischen Kammerpräsidenten in Prag zu verhandeln. Alle Erinnerung aber an die alten Erbeinigungen zwischen Sachsen und Böhmen, an die Reichszollgesetze, an den Schaden, den sich Böhmen selber durch das Mandat von 1646 zufüge, fruchteten nichts. Der Kammerpräsident Graf Losy von Losythal erklärte, die Sache müsse unmittelbar vor den Kaiser gebracht werden, versprach indes schließlic doch, sich persönlich dafür zu verwenden. Die an den Kaiser im Frühjahr 1660 geschickte Gesandtschaft³⁾ und ferner zwei Handschreiben des Kurfürsten

niederlagen (Freistadt, Budweis, Tryn und Prag) mit Gmundener Kufensalz versorgt. Aber man hatte für die entlegenen nördlichen und westlichen Teile weiter den Gebrauch des sächsischen oder bayerischen Salzes gestattet. Loc. 10733 Grenzzoll auf Getreydicht . . . 1491—1691 fol. 39—44.

¹⁾ Loc. 10733 Salz Zoll betr. von 1659—71 fol. 10 a.

²⁾ Schon 1654 hatte der Administrator um Verwendung bei dem Kaiser für die Pfännerschaft gebeten. Vgl. Loc. 7412 Verbothene Saltz Abfuhr nach Böhmen 1634 fol. 2 ff.

³⁾ Loc. 10733 Salz Zoll betr. . . . fol. 8—11.